

mozarthaus

st. gilgen am wolfgangsee

Ischler Straße 15 · Tel. 06227 / 20242



Freitag, 14.01.2022 10:00–18:30 Uhr Mozarthaus St. Gilgen

Symposium

„Wunderkinder“

Kinder mit besonderen Fähigkeiten und
Bedürfnissen

Programm



EINE KOOPERATION VON



10.00 Uhr Musikalischer Beitrag

Shang En Hsieh (Klavier, Pre-College, 11 Jahre) spielt „Un Sospiro“ von **Franz Liszt**

10.15 Uhr Begrüßung

Frau Rektorin Prof.ⁱⁿ Elisabeth Gutjahr & Univ. Prof. Dr. Martin Losert

10.30 Uhr Gary E. McPherson

Musical Giftedness and Talent Development

Eine der umstrittensten Debatten in Psychologie, Pädagogik, Biologie und anderen verwandten Disziplinen konzentriert sich auf die Quelle außergewöhnlicher Fähigkeiten. Inwieweit lassen sich die bemerkenswerten Leistungen bedeutender Musiker*innen, Intellektueller, bildender Künstler*innen, Schriftsteller*innen usw. durch „Natur“ (genetische Ausstattung) oder „Pflege“ (Umwelt) erklären? Wie können diese Errungenschaften, unabhängig von ihrer Quelle, identifiziert und gefördert werden?

Die Erklärung, die ich anbiete, baut auf meiner über 30-jährigen Forschung als Musikpädagogin und -forscherin auf, die sich der Erforschung der musikalischen Entwicklung von Kindern und der kleinen Gruppe von Kindern innerhalb dieser Gruppe mit außergewöhnlichen musikalischen Fähigkeiten widmet, die wir als musikalische Wunderkinder auszeichnen. Die Präsentation schließt mit Beispielen dafür, wie die verschiedenen Facetten, die während meiner Präsentation beschrieben wurden, eine eigene Choreographie von Interaktionen bilden, die für jedes Kind einzigartig ist. Als Teil dieser Erklärung werde ich eine Hypothese zu jenen Facetten geben, von denen angenommen wird, dass sie am meisten zur Entstehung und Pflege von musikalischem Wunderwerk beitragen. Da ein Großteil der vorhandenen Literatur auf kaum mehr als anekdotischer Unterstützung beruht, werden in einem wichtigen Teil Fragen beschrieben, die von einer empirischen Bestätigung der in meiner Präsentation geäußerten Ideen profitieren würden.

11.15 Uhr Tobias Cramm

Aspekte eines anderen Musiklernens: das Beispiel der neapolitanischen partimenti (17./18. Jh.)

Wir arbeiten mit gegebenen Elementen und reichern sie an. Musik entfaltet sich durch musterartige, wieder erkennbare Strukturen. Wir wach-

sen hinein in solche Strukturen durch exploratives Tun: Grundstrukturen werden erfasst und in vielfältigen Weisen variiert, modifiziert, erweitert, anschlussfähig gemacht. Das geschieht mit musikalischen, klanglichen, instrumentalen, stimmlichen Mitteln: es geht darum, ein Geflecht von „zusammenwirkenden Stimmen“ zu weben, das aufbaut auf dem Prozess des „Kontrapunktierens“: zu einer gegebenen Stimme eine weitere in Beziehung setzen, woraus ein musikalisches Geschehen entsteht. In meinem Beitrag möchte ich einen möglichst konkreten Einblick in die Arbeitsweisen mit den neapolitanischen partimenti geben, der einlädt zum selber Ausprobieren, inneren Hören, zur Entfaltung eigener kreativen Ideen, kurz: wie Musik (wieder) vermehrt als ein Sprachenlernen verstanden werden kann.

12.30 Uhr Anton Distelberger

Die Wahrnehmung autistischer Menschen

Wahrnehmung ist von individuellen Voraussetzungen bestimmt und folglich sehr different. Zudem verbergen sich zumindest zwei Wahrnehmungsrichtungen. Die Wahrnehmung von Menschen mit autistischen Eigenschaften einerseits und wie wir, die „Nicht-Autisten“, neuerdings Neurotypische genannt, diese Menschen wahrnehmen. Also sollten wir versuchen zu überlegen, wie Menschen im Autismus-Spektrum die „Welt wahrnehmen“. Nur der bewusst vollzogene Perspektivenwechsel eröffnet neue Sichtweisen. Und bald wird klar, es gibt keine Gewissheit, kein absolutes Wissen! Wie leicht übersehen wir, dass die Menschen um uns herum ihre eigenen Wirklichkeiten konstruieren – und jeder von uns macht das auch. Was ist gut? Was ist schön? Was gefällt? Alles ist relativ und es kommt immer auf den eigenen Standpunkt an. Will man sich die „autistischen Welten“ eröffnen, ist Behutsamkeit gefragt und das Wollen, Impulse wahrzunehmen und für die Kommunikation zu nützen, wie es Patricia Marchart anschaulich macht (vgl. Patricia Marchart: Autistische Welten, Löcker Verlag, 2017). Folgt man diesen Ansätzen, wird rasch klar, dass Autismus keine Krankheit im herkömmlichen Sinn ist. Autismus ist gekennzeichnet von ganz bestimmten, individuell gefärbten Formen und Arten der Wahrnehmung, die ganz offensichtlich anders sind als die Mehrzahl der Menschen es erwarten würde. Je mehr man davon weiß, umso deutlicher wird, wie groß das Nichtwissen bleiben muss. Autismus an sich ist nicht heilbar. Mitfühlend „Sehende“ können allerdings Türen in unsere Welt und unsere Gesellschaft eröffnen. Gewalt ist keine Lösung, erst recht im Umgang mit autistischen Menschen, Zwang führt zu nichts, nur Wertschätzung und Liebe schaffen Zugang zu Menschenwürde und einem lebenswerten Leben.

Ändern wir allein – und sei es nur um Nuancen – unseren Zugang bewusst, können wir letztlich „Welten“ verändern.

13.15 Uhr Pause

14.15 Uhr Martin Losert/Studierende

Musikalische Begabung, Entwicklung und Sozialisation

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Pädagogisches Seminar 1/2“ entwickelten Studierende eigene Forschungsprojekte rund um die Thematik „musikalische Begabung, Entwicklung und Sozialisation“. Die Ergebnisse der Forschungen präsentieren die studentischen Projektgruppen in Form von Posterpräsentationen. Entstanden sind Arbeiten zu folgenden Themen: Kompetente Leistungseinschätzung durch Leistungsüberprüfung an Musikschulen und Schulen; Qualität im Onlineunterricht; Sozialisation von jugendlichen Chorsänger*innen; Zum Zusammenhang von sozioökonomischen Hintergrund und Auftrittsangst von jungen Instrumentalist*innen; Kompetenzerwerb im Klavier-Gruppenunterricht; Interkulturelle Bildung. Das Wissen der Kulturen der anderen.

15.15 Uhr Emelyne Bingham

Autism, Savantism, and the Social Construction of an Artistic Genius

Wie hängen Autismus und Inselbegabung zusammen? Dieser Vortrag geht dieser Frage nach, indem sie die Qualitäten, Geschichten und Theorien beider Syndrome untersucht, die zur sozialen Konstruktion des künstlerischen Geniestereotyps beitragen. Dr. Bingham wird auch künftige Auswirkungen auf die weitere Forschung an den von Inselbegabungen betroffenen Personen ansprechen.

16.00 Uhr Pause

16.30 Uhr Irma Järvelä

Genomic studies to analyze the biological basis of music perception and practice

Obwohl sich Musik und andere Kunstformen in verschiedene Richtungen entwickeln können, sind sie mit den genetischen Profilen von Populationen verbunden. Genomische Methoden ermöglichen die Analyse

der biologischen Grundlagen musikbezogener menschlicher Merkmale. Bei der Suche nach genetischen Markern, die zusammen mit der musikalischen Begabung vererbt werden, wurden Gene identifiziert, die die Innenohrentwicklung und die Gehirnfunktion beeinflussen. Die Analyse des menschlichen Transkriptoms nach dem Hören von Musik und Musikdarbietungen deckte die Aktivitäten von Genen auf, die das Hören, das Vogelgezwitscher, die Kognition und die Sprachentwicklung beeinflussen. Diese Daten legen nahe, dass Musik und Sprache einen gemeinsamen evolutionären Hintergrund haben. Darüber hinaus unterstützt die Identifizierung mehrerer Gene (z. B. SNCA, RGS2, RGS9), von denen bekannt ist, dass sie zum dopaminergen Stoffwechsel beitragen, die Rolle des dopaminergen Signalwegs als Mediator der Wirkung von Musik im menschlichen Körper. Darüber hinaus wurden mehrere Gene identifiziert, die zum dopaminergen Metabolismus beitragen.

17.15 Uhr Leonhard Thun-Hohenstein und Helena Beyer, Beate Hege, Rebecca Kahr, Raphael Semiz, Lucia Thomas, Christiaan Willemse, Lene Wittke

Gedankenexperiment. Musik – Begabung – Mozart?

Mozart ist das bekannteste Wunderkind unserer Welt und sein Leben kann uns Anhaltspunkte geben für das Verständnis von Hochbegabung. Welche biologischen und psychosozialen Einflüsse (bio-psycho-soziales Modell) prägten seine Biografie? Welchen Lebensereignissen war er ausgesetzt und wie haben sich diese Faktoren auf seine Persönlichkeit und seine Biografie ausgewirkt? Gemeinsam mit einer Gruppe Student*innen der Universität Mozarteum und der Paris-Lodron-Universität Salzburg erforschen wir diese Faktoren in Mozarts Biografie und wollen sie dem heutigen Wissen über Hochbegabung gegenüberstellen und versuchen, daraus Antworten zu finden, wie man mit hochbegabten Kindern, in diesem Fall musikalisch hochbegabten Kindern, sorgsam und supportiv umgehen soll.

18.00 Uhr **Musikalischer Beitrag**

Curtis Phill Hsu (Klavier, 3. Semester im Bachelor Konzertfach) spielt „Déjà – vécu“ von **Karim Zech** (17 Jahre, Komposition, Musikum Salzburg)

Mit einer Werkseinführung des Komponisten Karim Zech.

Covid-19 Bestimmungen:

Es gelten 2G und FFP-2 Maskenpflicht.

Gary E. McPherson studierte Musik am Sydney Conservatorium of Music, bevor er einen Master of Music Education an der Indiana University, einen Dokortitel in Philosophie an der University of Sydney und ein Licentiate and Fellowship in Trompete Performance durch das Trinity College in London abschloss. Er ist Professor of Music am Melbourne Conservatorium of Music und war Präsident der Australian Society for Music Education und Präsident der International Society for Music Education. Seine Forschungsinteressen sind breit gefächert und sein Ansatz interdisziplinär. Seine wichtigste Forschung untersucht den Erwerb und die Entwicklung musikalischer Kompetenz und die Motivation, sich mit Musik zu beschäftigen und an der Musik teilzuhaben, vom Anfänger bis zum Experten. Mit besonderem Interesse am Erwerb visueller, akustischer und kreativer Leistungsfähigkeiten hat er versucht, genauer zu verstehen, wie Musikstudenten ausreichend motiviert und selbstreguliert werden, um höchstes Niveau zu erreichen. Zu seinen besonderen Forschungsinteressen gehört das Interesse am Verständnis musikalischer Begabung und Begabung. Gary hat weit über 250 wissenschaftliche Publikationen veröffentlicht, darunter 15 Bände für Oxford University Press. Seine neueste herausgegebene Veröffentlichung ist das zweibändige Oxford Handbook of Music Performance, das Anfang 2022 erscheint.

Tobias Cramm, geboren 1971, hat Klavier, später auch Fortepiano/historische Aufführungspraxis in Basel studiert und arbeitet als Klavierlehrer und freischaffender Musiker. Die Begegnung mit und Begleitung von Alma Deutscher während ihrer frühen Kindheit (2010 bis ca. 2016) hat ihn dazu veranlasst, die Lerntraditionen der sog. conservatori von Neapel (17./18. Jh.) hinsichtlich ihres Potentials für eine erneuerte Praxis kreativen Musikkernens zu beforschen (Stichworte partimenti und solfeggi). Daraus ist ein vielseitiger Austausch und ein wechselseitiges Lernen mit Menschen unterschiedlichen Alters und musikalischer Voraussetzungen entstanden, was sich über die Einzelarbeit hinaus auch im Projekt 2mentiParti2 manifestiert (das nächste Mal als 2mentiParti 20222, 10.–16. Juli in Basel und online, siehe www.partimenti.com).

Anton Diestelberger ist Sonder- und Heilpädagoge und Obmann von Rainman's Home (www.rainman.at). Der Verein bietet an drei Standorten in Wien Tagesstruktur für Menschen mit Autismus oder ähnlich gelagerten speziellen Bedürfnissen an.

Martin Losert studierte Schulmusik, DME (Instrumentalpädagogik), KA (Konzertfach) und Konzertexamen Saxophon an der Hochschule der Künste Berlin und Politikwissenschaften an der TU Berlin und Musikwissenschaft an der FU Berlin. Seit März 2012 ist er Professor für Instrumental- und Gesangspädagogik am Mozarteum Salzburg. Zwischen 2014 und 2019 leitet er dort zusammen mit Simone Heilgendorff den Programmschwerpunkt „ConTempOhr. Vermittlung zeitgenössischer Musik – mediating contemporary music“ am interuniversitären Programmbereich „Wissenschaft und Kunst“. Seit 2019 leitet er im Rahmen des interuniversitären Schwerpunktes „Wissenschaft und Kunst“ den Programmbereich „(Inter)Mediation – Musik – Vermittlung – Kontext“. Seine bisherigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen beschäftigten sich mit relativer Solmisation, musikdidaktischen Konzeptionen, Improvisation, Glück und Instrumentalunterricht, Interpretation, Bewegungslernen am Instrument, Musikspielen, bewusstem Hören, Neuer Musik im Instrumentalunterricht sowie ästhetischer Bildung.

Emelyne Bingham ist eine amerikanische Dirigentin und Autismus-Vertreterin. Sie leitete Konzerte der Nashville Symphony als stellvertretende Dirigentin und des Columbus Women's Orchestra als Musikdirektorin sowie Aufführungen der Toledo Symphony, des Buffalo Philharmonic, der Nashville Opera, des Nashville Ballet und der Ars Nova Huntsville. Sie dirigierte Aufnahmen mit dem New York City Ballet Orchestra und Mitgliedern des Metropolitan Opera Orchestra und des New York Philharmonic. Derzeit ist sie künstlerische Leiterin des Young Texas Artists Music Competition und unterrichtet an der Blair School of Music der Vanderbilt University. 2011 wurde sie zum Forschungsmitglied des Vanderbilt Kennedy Center ernannt, wo sie die Forschung zu Musik und Autismus unterstützt. Bingham ist aktives Mitglied von Pi Kappa Lambda und der Recording Academy und hat Abschlüsse der Boston University und der Indiana University School of Music.

Irma Järvelä ist medizinische und klinische Genetikerin in Helsinki und hat einen fundierten Hintergrund in der Identifizierung von Genen und Merkmalen, die menschlichen Krankheitsgenen zugrunde liegen. Ihr Hauptaugenmerk liegt auf dem molekularen Hintergrund von Hirnerkrankungen von Kindern, Autismus-Spektrum-Störungen und menschlichem Laktasemangel, der zur Identifizierung zahlreicher Gene und ihrer Varianten führt. Um die normale Gehirnfunktion zu verstehen, führt ihre Forschungsgruppe zum ersten Mal genomweite Studien (GWA) zur

musikalischen Begabung durch und untersucht die Wirkung von Musikdarbietung und Hören auf die Expression des menschlichen Transkriptoms und der miRNAs. Die Ergebnisse identifizieren Gene, die den Vogelgesang und die Sprachentwicklung beeinflussen.

Leonhard Thun-Hohenstein ist Univ. Prof. Dr., Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und psychotherapeutische Medizin, Zusatzfach Neuropädiatrie, Psychodramatherapeut, ehem. Vorstand (bis 31.1.2021) der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsklinikum Salzburg, Campus CDK, Paracelsus Medizinische Privatuniversität. Lehrauftrag „Soziale Kompetenz im Humanmedizinstudium“ seit 2009. Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie (ÖGKJP, 2018–2020), Aufsichtsrat ProMente Salzburg, Präsidiumsmitglied der Österreichischen Gesellschaft für Kinderschutz in der Medizin (ÖGKiM).